

Predigt über Joh 10,10b

„Mehr...“

I. *Der Durst nach „mehr“*

Machen wir mal eine kleine Einkaufstour durch den Netto.

Gemüsetheke.

Sie suchen Karotten. Sofort fällt das kleine orange-rote Preisschild ins Auge. Das Herz hüpfte. Heute ist Aktionspreis bei den Karotten. 20% günstiger.

Eigentlich wollten Sie nur ein Kilo kaufen. Sie nehmen zwei.

Käsetheke.

Sie suchen abgepackten Schnittkäse. Da ist eine Packung mit 250g Gouda und eine mit 400g. Sie vergleichen den Preis. Irgendwas stimmt nicht. Jetzt sollte man halt wissen, wieviel Prozent 250 von 400 sind, um den Preis wirklich vergleichen zu können. Schwierig.

Aber wir leben in Deutschland. Der Staat hat das geregelt. Auf den Preisschildern ist ganz klein gedruckt der Preis pro 100g abgebildet. Und der bestätigt Ihre Ahnung. Die 400g-Packung ist pro 100g deutlich günstiger.

Ihre Entscheidung ist gefallen. Obwohl Sie diese Woche nur zu zweit zuhause sind. Die 400g-Packung liegt im Einkaufskorb.

Sie setzen Ihren Einkauf fort. Der Wagen füllt sich.

Kurz vor der Kasse.

Sie kommen an einem der Werbeaufsteller vorbei. Nutellaglaser in Hülle und Fülle. Sie sehen anders aus als sonst. Der Hals ist irgendwie komisch verlängert. „Ist wohl wieder einmal so eine Masche. Neues Design bringt neue Kunden“, denken Sie sich und wollen Ihren Blick abwenden. Tun Sie aber nicht. Ihr Blick bleibt am gelben Banner mit roter Schrift hängen.

„Jubiläumsaktion. Jetzt kurzzeitig 20% mehr Inhalt.“

„Nutella hält sich lange“, denkt sich Ihr Hirn. Zwei Gläser landen im gut gefüllten Korb.

Erst zuhause stellen Sie fest, dass Sie eigentlich gar kein Nutella essen. Aber Sie haben ein Schnäppchen gemacht.

Warum funktioniert das?

Verhaltensforscher, Evolutionsbiologen, Theologen, Marktforscher, und womöglich auch Sie selbst, sind sich darin einig, dass es in uns Menschen einen nicht stillbaren Durst nach „mehr“ gibt.

Dieser Durst treibt die Menschheitsrasse seit Millionen von Jahren an und habe Sie über die Rasse der Tiere hinaus schnellen lassen, sagen Evolutionsbiologen.

Dieser Durst treibt die Wirtschaft an und wird sie zu immer neuen Höhenflügen befähigen.

Dieser Durst treibt uns direkt in die Arme Gottes, sagen Theologen.

Dieser Durst treibt unseren Lebensmotor an, sodass wir überhaupt leben wollen, sagen Verhaltensforscher.

Und was sagst du?

Fakt ist: es funktioniert. Wir wollen mehr.

Eine kuriose Form der Schnäppchen habe ich in dem ehemals kommunistischen Leipzig im Studium kennengelernt.

Bäckerei. Körnerbrötchen. Eins kostest 60 Cent, zwei nach Adam Riese 1,20€ und drei?

Jetzt kommt der Clou. Drei haben dort nicht etwa 1,50€ gekostet, was ein nachvollziehbarer Aktionspreis gewesen wäre. Nein, drei haben weniger als zwei gekostet. Irre, nicht wahr?

Aber unser Durst nach mehr ist nicht nur auf Schnäppchen und Aktionspreise gepolt.

Unser Durst nach „mehr“ steckt so tief in uns drin, dass er beinahe alle Lebensbereiche abdeckt. Jeder Mensch kennt diesen Durst. Es gibt nur Unterschiede, worauf wir durstig sind:

Geld und Güter – das ist die tiefe Sehnsucht, nach allen materiellen Gütern (also: der materielle Durst)

Freundschaften und Beziehung – das ist die tiefe Sehnsucht nach wichtigen Beziehungen, tiefen Gesprächen (also: der beziehungsorientierte Durst)

Macht und Einfluss – das ist die tiefe Sehnsucht, etwas zu gelten und die Geschicke selbst in der Hand zu halten. (also: der selbstwertgesteuerte Durst)

Usw.

Und diese Formen von Durst sind so alt wie die Menschheitsgeschichte. Jeder Mensch in jeder Generation, egal was in der Welt gerade aktuell war, jeder Mensch litt und leidet und wird diesen Durst leiden.

Kurz gesprochen: Jeder Mensch hat „Lebensdurst“.

II. „mehr“ Leben...

Tauchen wir mal kurz ein in eine Männerrunde, vermutlich unterm Stadttor oder so. Gut möglich, dass sich auch ein paar Frauen darunter gemischt hatten. Und diese Menschen, die genauso Sehnsüchte haben wie wir, hören folgende Worte:

„Ich bin gekommen, dass sie Leben haben, ja: dass sie „mehr“ haben!“ (Joh 10,10b)

Jesus hat das vom Stapel gelassen.

Anders gesprochen: Jesus sagt: Ich bin gekommen, den Lebensdurst der Menschheit zu stillen.

Große Worte.

III. Die große Enttäuschung...

Wie wird ein materiell orientierter Mensch das interpretieren?
Wenn ich an Jesus glaube, kann ich mir alles leisten, was ich will.

Wie wird ein beziehungsorientierter Mensch das interpretieren?
Wenn ich an Jesus glaube, dann wird mich keine Freundschaft enttäuschen.

Wie wird ein selbstwertgesteuerter Mensch das interpretieren?
Wenn ich an Jesus glaube, dann wird der mir helfen, mein Leben und das Leben anderer unter Kontrolle zu bringen.

Das Problem ist: Diese Interpretationen laufen ins Leere. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Denn im Laufe der Jahrhunderte sind Millionen von Christen in völliger Armut gestorben, andere in Einsamkeit verkümmert und wieder andere Christen ohne die Chance auf Lebenseinfluss als Sklaven verwendet.

Was ist mit denen?

Hatten die keinen „Lebensdurst“? – Unwahrscheinlich.

Haben Sie nicht genug geglaubt? – Mag ich nicht beurteilen.

Können die jetzt all das in der Ewigkeit nachholen? – Weiß ich nicht genau.

Machen wir's doch mal aktuell.

Was ist, wenn Dein, wenn mein Lebensdurst nicht gestillt wird? Was ist, wenn Deine, wenn meine Sehnsucht nach „mehr“ (Geld, Beziehung, Einfluss) nicht gestillt wird?

Ihr Lieben,

das beschreibt keine unmögliche Möglichkeit, sondern es wird genauso kommen. Nicht alle Eure Sehnsüchte werden gestillt werden. Nicht etwa, weil sie falsch sind, aber es sind Sehnsüchte aus diesem Leben.

Und dieses Leben trägt eine Sterbensmentalität in sich.

Wenn wir die Berichte von Jesus aufmerksam lesen, dann merken wir, dass es Berichte von enttäuschten Erwartungen sind.

Die Juden – auch die Jünger – hofften auf einen politischen Befreier. Sie wollten endlich wieder selbst die Landesgeschicke in die Hand nehmen. Jesus hat diese Erwartung, diese Sehnsucht radikal enttäuscht. Es kam sogar noch schlimmer. Die Juden wurden 40 Jahre nach Jesus als Nation von vom Globus ausradiert und in alle Lande zerstreut.

Mindestens einer der Jünger (Judas) machte die Freundschaft mit Jesus an materiellem Gut fest. Die Sehnsucht wurde radikal enttäuscht.

Noch etwas: Jesus bezeichnete seine Jünger als Freunde. Und diese Freunde hat er in der heikelsten Situation sich selbst überlassen und sich ohnmächtig ohne Widerstand seinem Todes-Schicksal am Kreuz ergeben.

Enttäuschte Erwartungen. Nicht gestillte Sehnsüchte. Das erzählen die Evangelien. Die Jesusberichte.

IV. *Realität*

Ihr Lieben,

es wird dahin kommen, dass wir Sehnsüchte und Erwartungen in unserem Leben zu Grabe tragen müssen. Sofern wir diese Sehnsüchte mit dem Glauben an Jesus verbunden haben, müssen wir feststellen, dass Jesus diese Sehnsüchte, unseren Lebensdurst nicht stillt.

Und genau dann, werden wir erleben:

„Ich bin gekommen, dass sie Leben haben, ja: dass sie „mehr“ haben!“

Unser ganzer christlicher Glaube lebt von der Auferstehungskraft. Wenn wir nicht Auferstehung glaube, ist unser Glaube sinn- und wertlos.

Und jetzt gilt:

Jeder Mensch muss in diesem Leben ein paar Tode sterben.

Für den einen ist es eine Krankheit, die nicht geheilt wird. Lebensdurst, der begraben werden muss.

Für jemand anderes ist es ein finanzieller Engpass, der sich nicht in Luft auflöst und die Existenz ruiniert. Lebensdurst, der begraben werden muss.

Für einen dritten ist es eine Freundschaft oder gar eine Partnerschaft, die in die Brüche geht oder gar nicht erst zustande kommt. Lebensdurst, der begraben werden muss.

Und immer genau dann, wenn wir Hoffnungen, Erwartungen, Sehnsüchte, Lebensdurst begraben müssen, dann setzt die ganze Kraft unseres Auferstehungsglauben ein:

„Ich bin gekommen, dass sie Leben haben, ja: dass sie „mehr“ haben!“

Es gibt (noch) keine Lebensverwandlung ohne den Tod. Das gilt für das Leben als ganzes gesprochen und das gilt für die vielen kleinen und großen Tode, die wir im Leben sonst noch sterben müssen.

V. *Auferstehungskraft*

Vielleicht hilft es Euch, Vertrauen zu dieser Auferstehungskraft zu fassen, wenn ich Euch ein Beispiel gebe. Eins, das ihr schon kennt, aber vielleicht noch niemals so gesehen habt.

Ich hatte ja schon angesprochen: die Juden, 70 n. Chr. werden sie als Nation vom Globus ausradiert. Alles wird dem Erdboden gleich gemacht und die Menschen in alle Welt zerstreut.

Es gibt sie nicht mehr gemeinsam. Aber nirgends verlieren sie Ihre Identität. Überall bleiben Sie Juden.

Beinahe 1900 Jahre geht das so. Beinahe 1900 Jahre als Nation begraben. Und am Ende dieser Geschichte steht der furchtbarste und erfolgreichste Versuch, die Juden endgültig als Menschen auszurotten – der Holocaust.

Vor genau 70 Jahren endete diese Todesgeschichte. Die letzten KZs wurden befreit.

Und aus dieser beinahe 1900 Jahre langen Todesgeschichte wird eine Auferstehungsgeschichte. Ein paar übriggebliebene Juden kehren nach beinahe 1900 Jahren in ihre „Heimat“ zurück und dürfen nach einer gefühlten Ewigkeit wieder eine Nation gründen.

Das ist die beeindruckendste Auferstehungsgeschichte, die unsere Weltgeschichte abgesehen von Jesu Auferstehung erzählen kann. Beide sind in gleicher Weise wahr. Und ich glaube nicht, dass es ein Zufall ist, dass diese beeindruckende Auferstehungsgeschichte mit dem Volk passiert, aus dem Jesus stammte.

Gott hat sich in unserer Zeitepoche ein Denkmal aufgerichtet, dass er zu seinem Wort steht und dass Auferstehung tatsächlich geschieht. Nach dem Tod und auch schon in diesem Leben.

Wann immer Ihr also einen Tod im Leben zu leiden habt: eine Hoffnung, eine Sehnsucht, eine Erwartung – einen Lebensdurst begraben müsst, dann gilt:

„Ich bin gekommen, dass sie Leben haben, ja: dass sie „mehr“ haben!“

Und es wird passieren. Verlasst Euch darauf.

Amen.